

Heinrich Boehmers Nachlaß

Von Hans Hofmann

Boehmers Nachlaß befindet sich in der Leipziger Universitätsbibliothek unter Nr. 204. Er umfaßt 34 Kapseln mit wechselnden Bezifferungen und Inhaltsbezeichnungen im Innern. Wie aus einem beiliegenden Bericht hervorgeht, ist er von Lic. Dr. Karl Hennig erst 1934 geordnet worden. Hennig berichtet, daß »der Nachlaß beim Tode B. in zwei Schränke verpackt nach Kriebstein bei Waldheim, Sachsen, zu der Nichte B., Frau Dr. Gerda Grieger, geb. Niethammer, gebracht wurde. Die Papiere selbst sind so zusammengelassen, wie sie im Studierzimmer B. vorgefunden wurden.« Hennig hat dann die Materialien unter dem Gesichtspunkt gebündelt, daß große »Leiträume«, wie er es nennt, zusammengefaßt wurden. Da B. ständig besserte, änderte, ordnete, so daß ausgeführte Texte und bloße Notizzettel einander ablösen, ist »der Ordnungsfaktor also nur ein annäherungsweise«. »In dem jetzigen Zustand sind die Vorarbeiten zum Abschluß der Kirchengeschichte Deutschlands von Albert Hauck unmittelbar nicht benutzbar.« Als Nachlaßverwalter werden hier 1934 Geheimrat Rudolf Boehmer (Berlin) und Frau Dr. Grieger (Waldheimer Papierfabriken Kübler und Niethammer in Kriebstein) genannt. Hennig datiert seinen Bericht vom 6. April 1934. Er versah die Kapseln mit Nummern und Angaben über den Inhalt, die in der folgenden Übersicht kursiv gedruckt werden.

Wer nach diesen klaren Bezeichnungen vermutet, daß diesen auch der Inhalt entspricht, wird stark enttäuscht. Wer weiter

hofft, in diesen Kapseln oder in den in ihnen besonders enthaltenen Bündeln zusammenhängende Texte von Vorlesungen, Vorträgen, Aufsätzen und dergleichen zu finden, wird wiederum enttäuscht. Für alle Kapseln gilt vielmehr, daß sie meist auch ganz andersartiges Material enthalten, als diese Bezeichnungen angeben, und daß dieses ganze Material meist völlig ungeordnet und aus ganz verschiedenen Zeiten stammt, wie die sich in den Jahren sehr verändernde Handschrift zeigt. Sie ist manchmal einigermaßen lesbar, aber dann auch trotz längeren Einlesens schwer zu entziffern. Das ist also im Ganzen ein ziemlich negatives Ergebnis. Ich war an die Sichtung des Nachlasses in der Hoffnung herangegangen, einige von Boehmers Aufsätzen und Vorträgen zu finden, die für eine Veröffentlichung heute noch von Bedeutung sein könnten, z. B. die Dresdner Vorträge von 1926 über die methodischen Fragen der Kirchengeschichtsschreibung [Lu] 38 [1971, 79]. Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt. Außer der Jugendschrift über Marsilius von Padua findet sich keine geschlossene, zusammenhängende Arbeit in dem Nachlaß. Hennig berichtet: »Die Einzelvorträge blieben in Kriebstein.« Ich vermute, daß B. Bruder Rudolf sie für eine spätere Verwendung vorgesehen hatte. Er hatte schon im Todesjahr Boehmers, 1927, den schönen Band »Gesammelte Aufsätze« herausgegeben. Dabei freilich nur solche Stücke verwandt, die bereits in Zeitschriften gedruckt vorlagen. Trotz dieses negativen Gesamtergebnisses habe ich

aber bei der Durchsicht allerlei Stücke gefunden, die doch für die Beurteilung von Persönlichkeit und Lebenswerk noch manche illustrierende und aufhellende Lichter vermitteln. Ich will daher Hennigs Bezeichnungen der Kapseln einige Erläuterungen und Auszüge hinzufügen:

1: *Kirchengeschichte IV*. Sie enthält auch einige Schlußseiten zu einer Vorlesung über Kirchengeschichte III. Dort heißt es: »Mit diesem Ausblick auf die großen weltgeschichtlichen Zusammenhänge der Ereignisse, die ich in den 65 Stunden dieses Sommers darzustellen versucht habe, will ich dieses Kolleg schließen. Obwohl ich nun viel in diesen 65 Stunden gesagt habe, könnte doch auf mich das Wort angewandt werden: ›Zwischen Übereilung und Versäumnis schwankt dieses Leben‹. Es war eine Übereilung, daß ich versprach [?] bis in die Gegenreformation [?] zu erledigen, und es ist ein schweres Versäumnis, daß ich dieser Ankündigung nicht nachgekommen bin. Wenn ich darob getadelt werde, so muß ich das hinnehmen. Aber ich darf vielleicht zum Schlusse auf ein Buch hinweisen, in welchem das Thema Gegenreformation dargestellt ist. Es ist das größte Geschichtswerk in deutscher Sprache, ja das größte Geschichtswerk aller Zungen und Zeiten: Rankes Geschichte der römischen Päpste. Wenn Sie durch mich sich bestimmen lassen, dies Werk in den elf Wochen, die vor Ihnen liegen, zu lesen und den Inhalt sich aneignen, dann glaube ich, habe ich Ihnen einen größeren Dienst erwiesen, als wenn ich noch ein paar Notizen über die Gegenreformation in aller Schnelligkeit zusammengestoppelt hätte.«

2: *Kirchengeschichte IV*.

3, 1-2: *Kirchengeschichte I*.

4, 1: *Luther*.

4, 2: *Luther, Kirchengeschichte III*.

5: *Luther, Kirchengeschichte III*.

6, 1-2: *Vorarbeiten zur Um- und Ausarbeitung des letzten Bandes der Kirchengeschichte Deutschlands von Albert Hauck*, darin auch Briefe an Hauck von Mitarbeitern der »Realencyclopädie für protestantische Theologie und Kirche«, deren Rückseiten Boehmer für Entwürfe benutzte. Die Briefe enthalten nichts, was heute noch von Bedeutung wäre.

7, 1-2: *Studien zu »Der junge Luther«*.

8, 1-2: *Vorarbeiten zu einem Werk über den Jesuitenorden, Material zu einer Vorlesung*.

9: *Material betrifft Jesuiten*. Das Manuskript eines Vortrages: »Mission und Kolonialpolitik. Gehalten in Godesberg am 20. Januar 1908«. Wohl vollständig.

10, 1-2; 11: *Kirchengeschichte und Reformationszeit*. 24 numerierte und einige unnummerierte Blätter. Ob es sich hier um die Einleitung zu einer Vorlesung handelt oder – was wahrscheinlicher ist – zu einem Vortrag, ist nicht zu ermitteln. Diese Seiten enthalten u. a. die persönlichen Eindrücke, die B. seit Jugend und Studium über die Wandlung der geistigen Lage erfahren hat. Wohl 1926 oder 1927 niedergeschrieben. Es heißt Seite 3: »Als ich vor 11 Jahren nach Leipzig kam.« Der Anfang dieser Blätter lautet:

»Meine Damen und Herren. Karl Bücher erzählt in seiner lesenswerten Schrift ›Eine Titelfrage‹ oder über Titel, Büchertitel und ähnliches, Heinrich Heine sei bisweilen wochenlang in Paris herumgewandert, um einen guten Titel für seine Bücher zu finden. Wie Heinrich Heine, so geht es, si parva licet comparare magnis auch meiner Wenigkeit. Wenn ich über etwas schreiben oder reden soll, so macht die Wahl des Titels mir beinahe immer die meiste Qual. Ich bin daher immer hochofregt, wenn ich irgendwo auf ein Schlagwort stoße, das ich in aller Bescheidenheit als Überschrift oder Motto für meine geistigen Produkte verwenden kann.

So habe ich es auch heute gewagt, bei meinem verehrten Freund Ferd. Kattenbusch eine geistige Anleihe zu machen. Bei ihm habe ich irgendwo das Wort »Lutherrenaissance« zuerst gefunden. Ob er den Ausdruck geprägt hat, vermag ich nicht festzustellen. Jedenfalls hätte er ihn nicht übernommen, wenn er ihn nicht zur Kennzeichnung eines charakteristischen Momentes der geistigen Lage, in der wir uns befinden, für tauglich gehalten hätte. Ich bin nicht dieser Meinung und scheue mich daher auch jenen etwas rätselhaften Ausdruck gleichsam als Orientierungspunkt für die Darlegung der paar Gedanken zu benutzen, die ich ihnen vorlegen möchte. ...«

12-13: Notizen zu Gottschalk, zur Symbolik, alten Kirchengeschichte, Geschichte der Mission, die Bekehrung der Germanen. 13 enthält außerdem eine »Confessio des jungen Boehmer« zu seinem »Abfall« von der Theologie; vgl. LuJ 38 (1971), 60; gedruckt DPfBl 72 (1972), 322 f.

14: Vorlesung über Franz von Assisi, gehalten SS 1909 in Bonn. Ziemlich geschlossene Sammlung von Blättern, aber auch viele einzelne, ungeordnet aus verschiedenen Zeiten.

15, 1-2: Geschichte der Kirche im Mittelalter. Hier auch ein Notizbuch (15, 1), auf Umschlagseite 3 ein Tagesplan, wahrscheinlich noch aus seiner Studentenzeit, für sein Arbeiten: »Um 5 aufstehen, 1/26-1/27 1 Psalm, 1/27-1/28 1 Kapitel NT, 1/28-8 Pause, 8-10 Kirchengeschichte, 10-12 Biblische Theologie, 1/21-1/24 Kirchengeschichte, 4-6 Dogmatik, 9-11 Ranke. Kirchengeschichte.« B. empfahl später seinen Studenten auch stets nach einem solchen Plan zu arbeiten. Vergleiche auch einen ähnlichen Plan aus späterer Zeit in Kapsel 17. Dort heißt es: »30 Stunden wöchentliche Arbeiten fürs Kolleg, am Tag 5 Stunden; 6 Stunden für Schule = 36 Stunden. 60 Stun-

den wöchentliche Arbeit. Aufstehen 1/28, ins Bett 1/21.«

16: Geschichte des Mönchtums.

17: Studien zur englischen Kirchengeschichte. Anfang eines Manuskriptes, datiert 29. 10. 1898 über die englische Kirche im Zeitalter Heinrichs VIII. und Maria Tudor (the bloody) und die Neubegründung der Staatskirche durch die Königin Elisabeth 1553-1563, resp. 1571.

18: Notizen zu mittelalterlichen Texten für die »Monumenta Germaniae historica«.

19, 1-2: Dogmengeschichte. Unter vielen meist unnummerierten Blättern aus verschiedenen Zeiten einige zu einem Vortrag über »Die Greuel in Armenien«, zum Besten der armenischen Waisenkinder.

20: Notizen und Vorarbeiten zur Kirchengeschichte und Vorträge aus B. letzten Lebensjahren. Viele ungeordnete Blätter. Ziemlich zusammenhängend hier der Vortrag von 1927 »Über die Neuordnung des Höheren Schulwesens in Sachsen und die Theologischen Fakultäten«. Blätter zu einem Vortrag, den B. über »Die religiösen Fragen der Gegenwart« halten sollte, dessen Thema er aber umwandelte in »Strömungen der Gegenwart«. Ebenso zahlreiche Blätter zur Frage der historischen Methode. Aber nichts Zusammenhängendes und heute noch Verwertbares.

21, 1-2: Kirchengeschichte des Mittelalters. In 21, 1 auch ein mit Bindfaden verschnürtes Manuskript eines Aufsatzes über »Die Memminger und die zwölf Artikel der Bauern«, in dem B. eine von ihm »im 14. Jahrgang S. 108 dieser Zeitschrift S. 108 f.« geäußerte Ansicht selbst korrigiert. Es handelt sich um den in der Bibliographie unter Nr. 24 genannten Aufsatz.

22, 1: Geschichte der Alten Kirche.

22, 2: Blätter zur englischen Kirchengeschichte, alten Kirche, zu Friedrich dem Großen und

andere aus den Jahren 1896-1916. Unter den Manuskriptblättern auch ein Lieferschein der Quästur Leipzig, aus dem hervorgeht, daß B. in seinem ersten Leipziger Semester (Sommersemester 1916) für 36 Teilnehmer seiner Vorlesung über Kirchengeschichte einen Nettobetrag von 630.- M erhalten hat. Leipzig am 28. 6. 1916.

23: *Geschichte der mittelalterlichen Frömmigkeit, Buße und Ablass*. Beschriftung trifft wie so oft nicht zu. Aber zahlreiche Blätter zur Frage der Aufgabe des Historikers. Zum Beispiel 14 gezählte Seiten: »Man hat den Historiker früher oft mit dem Richter verglichen. ... Diese Meinung ... habe ich als einen Wahn mit aller Energie zurückgewiesen ...« 79 Seiten mit eingeschobenen Blättern über die verschiedenen Vorgänge, die der Historiker zur Ermittlung der historischen Wahrheit zu unternehmen hat. Ob es sich hier um die Anfänge oder die Reste der Dresdner Vorträge von 1926 handelt, war nicht festzustellen. Ein heute noch wesentliches Ganzes ließ sich aus diesen Materialien leider nicht herstellen.

24; 25, 1-2: *Calvinismus in Westeuropa, Geschichte der Toleranzidee, zur Geschichte Luthers, zur Geschichte der Alten Kirche, Augustin, Exzerpte aus den Patres Apostolici, Marsilius von Padua* (7. April 1890). In 25, 1 auch größere Teile einer Augustinvorlesung. Dieses im ganzen ziemlich große Konvolut schließt mit folgenden Worten: »Mit dieser kurzen Würdigung, meine Herren, lassen Sie mich schließen. Ich bin Ihnen in dieser Vorlesung mancherlei schuldig geblieben. Ich habe mich bemüht, Ihnen ein Bild von der äußeren und inneren Entwicklung Augustins zu entwerfen. Ich bin nicht dazu gekommen, Ihnen eine umfassende Darstellung des Augustinismus zu geben. Aber ich nehme mir das nicht so sehr zu Herzen. Vorlesungen sollen das Selbststudium nicht ersetzen, sondern

zum Selbststudium anregen. Ob mir das gelungen ist, lasse ich dahingestellt sein. Nur das eine wage ich zu hoffen, daß Sie, wenn Sie einst selbst in den ungeheuren Stoff sich vertiefen, den ich bewältigen mußte, mit Nachsicht des jungen Anfängers sich erinnern, der anscheinend mit kecker und doch immer mit recht ängstlicher Hand bemüht war, ein Bild von diesem gewaltigen Geist Augustin zu zeichnen.«

26: *Kirchengeschichte IV*.

27; 28; 29; 29a: *Meister Eckehart, Psalmenvorlesung Luthers, über mystische Frömmigkeit, Waldenser, Thomas Müntzer, Luther und die deutsche Mystik, Luther im Lichte der neueren Forschung, Briefe und Karten an Heinrich Boehmer*. In Kapsel 27 befindet sich ein geschlossener Vortrag von etwa 46 Blatt über mystische Frömmigkeit. Unter den Materialien in Kapsel 28 lag auch das Buch von Seidemann über Thomas Müntzer von 1842, eine »heute noch nicht überholte Monographie«, wie B. 1922 in seinen »Studien zu Thomas Müntzer« urteilt. Der Schluß von Boehmers Abhandlung von 1922 und die im Text benutzten 24 Anekdoten, die damals nicht mitgedruckt werden konnten, fanden sich leider nicht (vgl. LuJ 38 [1971], 77). Dagegen fand sich schon eine Abschrift des Titelblattes der von allen Biographen übersehenen Schrift des Franziskaners Bernhard Dappen in Jüterbogk: »Articuli per fratres Minores de observantia ... contra Lutheranos ... (Berlin, Staatsbibliothek)«. Boehmer schreibt dazu (Studien ..., 21 f, Anm. 27): »Ich gedenke diese sehr seltene Schrift – die älteste Streitschrift gegen Müntzer, verfaßt Mai 1519 und zugleich das älteste Dokument, in welchem der von Eck geschaffene Schimpfname Lutheraner öffentlich gebraucht worden ist, im Archiv für Reformationsgeschichte zu veröffentlichen.« Dazu ist B. aber nicht mehr gekommen. Diese

Schrift wurde inzwischen von Manfred Benzing und Winfried Trillitzsch im Jahrbuch für Regionalgeschichte 2 (1967), 113-147 herausgegeben. Kapsel 29 a enthält Briefe und Karten an und von H. Boehmer. Es sind nur zehn Stücke, meist bedeutungslos. Davon von B. nur der Anfang eines Entwurfs Leipzig, 2. Dezember 1922, betreffend die Nachfolge für den Alttestamentler Rudolf Kittel.

Im Sommer 1972 hat mir Karl Hennig aus B. Nachlaß ein größeres Konvolut von Blättern übergeben, das in einem Schnellhefter lag. Dieser trägt von B. Hand die Aufschrift: *Geschichte der Ethik. Wintersemester 1901/2*. Es handelt sich um eine Geschichte der christlichen Ethik, die B. als Privatdozent in Leipzig gehalten hat. Die Blätter sind ungeordnet, nicht nummeriert und zum Teil schwer zu lesen. Dieses Manuskript befindet sich jetzt in der Universitätsbibliothek Leipzig.

Ich glaube nicht, daß aus dieser im großen und ganzen doch ungeordneten Masse von Manuskriptblättern, die vor allem Grundlagen zu den Vorlesungen bilden, aus sehr

verschiedenen Zeiten stammen, sich noch irgendwie ein geordnetes Ganzes herstellen läßt. Selbst aber wenn das gelänge, ist der zeitliche Abstand von nun 50, ja zum Teil 60 und 70 Jahren zu groß, als daß diese Vorlesungen — so bedeutsam und fördernd sie zu ihrer Zeit waren — wissenschaftlich heute noch von Belang wären. Dazu ist die Einzel-forschung zu stark fortgeschritten. Aber auch die Fragestellung »Wozu und zu welchem Nutzen treibt man Kirchengeschichte« hat sich wesentlich geändert. Die grundlegenden Einsichten von Hauck und Boehmer über die Kirchengeschichtsschreibung werden ihre bleibende Bedeutung behalten. Aber all das rechtfertigt meines Erachtens nicht, an die Bearbeitung des Boehmerschen Nachlasses noch weitere Kräfte zu setzen.

Zum Schluß sei der Universitätsbibliothek Leipzig und dem Leiter ihrer Handschriften- abteilung, Dr. Dietmar Debes, sowie der Universitätsbibliothek Halle (Saale) herzlichst gedankt für alle ihre Mühe bei der Bereitstellung des Nachlasses.